

Jetzt bleib' ich hier — und jeder, welchen
 Nach Streit gelüstet, komm nur her! —
 Ich bin ja bei euch — Sammetfellchen,
 Weißpfötchen, Mohrchen! weint nicht mehr!"



Die Gänse von Räcknitz.

Eine heitere Tiergeschichte. Mit Bildern von Fedor Klinger.

Ein Bauer in Räcknitz, einem Dorfe des Elbtales in der Nähe einer großen Stadt, hatte sich mit vieler Mühe und Sorgfalt zehn Gänse großgezogen, die ihm zum kommenden Winter ein hübsches Stück Geld einbringen sollten. In der Nähe seines Hofes hatte er einen ansehnlichen Obstgarten und in demselben einen kleinen Teich, so daß die Gänse für ihre Bedürfnisse und Liebhabereien einen vortrefflichen Aufenthalt besaßen. Sie wußten auch die Schönheiten und Annehmlichkeiten dieses Aufenthalts sehr wohl zu würdigen und watschelten alle Tage, sobald das Hoftor geöffnet wurde, geradeswegs in den Garten, benutzten die herrliche Gelegenheit zu den bei ihnen so beliebten Wasserpactien, belustigten sich dabei durch allerlei kleine Künste, durch Wetschwimmen und Untertauchen und besuchten hie und da das Ufer des Teiches, um etwas von dem hier so reichlich wachsenden Grüngemüse, z. B. Gras, Lattich und besonders Nesseln, zu schnabelieren, wobei sie einen zufällig in den Weg kommenden Braten, einen Maikäfer, eine Schnecke oder dergleichen, nicht verschmähten. So lebten sie glücklich und zufrieden ein frisch-frei-fröhliches Gänseleben, denn alles, was sie wünschten, hatten sie ja in Hülle und Fülle. Den bösen Tyras, der ihren Kleinen nachstellte, wußten sie sich durch heftige Reden und Schnabelhiebe vom Leibe zu halten.

Da geschah es eines Morgens, als sie eben den Hof verlassen wollten, daß eine fremde Bauersfrau ihren Korb, auf den eine große weiße Gans gebunden war, auf der Steinbank am Hofstore absetzte, um in der Stube mit dem Bauer zu reden. Unsere Gänse umgaben sogleich neugierig den Korb und lugten mit schräg gehaltenen Köpfen nach der Fremden in die Höhe, welche sich trotz ihres vornehmen Außeren,